

## **Das Dorf aus Sicht des Malers**

**Dorfansichten in Aquarell, zeigt der Guxhagener Jubiläumskalender von dem Maler Manfred Faupel aus Baunatal.**

**Anlässlich der 650 Jahrfeier 2002 von Guxhagen, hat die Gemeindeverwaltung den Kalender 2001 in Auftrag gegeben.**

**Bild aus dem Kalender und Bericht aus der HNA, Kreis Kassel vom 02.10.2001 und 21.03.2000**



Manfred Faupel aus Baunatal (links) hat alle Motive des Guxhagener Jubiläums-Kalenders gemalt. Bürgermeister Winfried Becker (Mitte) und Büroleiter Frank Jacob zeigen sich begeistert. Jacob hält übrigens das Abbild des Häuserensembles im Hintergrund in den Händen. (Foto: Sangerhausen)



## JUBILÄUMSKALENDER

# Das Dorf aus der Sicht des Malers

Dorfansichten in Aquarell zeigt der Guxhagener Jubiläumskalender: Maler Manfred Faupel aus Baunatal schuf die Bilder. 2002 wird Guxhagen 650 Jahre alt.

**GUXHAGEN / BAUNATAL** ■ Viele Skizzen hat Manfred Faupel gemacht, wieder verworfen, neu ausprobiert, geschaut woher das Licht kommt – bis schließlich 16 Motive aus Guxhagen, sowohl Kerngemeinde als auch Ortsteil, fertig waren. Der Mann aus Baunatal malt Aquarelle. Im vorigen Jahr war er im Auftrag der Guxhagener Gemeindeverwaltung unterwegs, um Bilder für den Jubiläumskalender zu machen. Der ist inzwischen fertig, und die Auftraggeber sind begeistert.

Bauamtsleiter Jürgen Behncke hatte im Sommer 1999 den Künstler in Guxhagen beim Malen „erwischt“, berichten Bürgermeister Winfried Becker und Büroleiter Frank Jacob schmunzelnd. Als sich die Idee herauskristallisierte, einen Jubiläumskalender zur 650-Jahrfeier aufzulegen, sprach man Faupel an. Der hatte dann im Laufe des vergangenen Jahres Gelegenheiten, das Dorf in allen Jahreszeiten zu beobachten und mit dem Pinsel festzuhalten. Wie ein Kalender mit Bildern aus seiner Hand aussehen kann, das konnte Faupel gut demonstrieren, denn von ihm stammen auch die Motive des Baunataler Kalenders 2000.

Beim Malen geht er systematisch vor, beobachtet seine möglichen Motive bei Nebel, im Sonnenschein oder bei bewölktem Himmel, wählt je nach Motiv un-

terschiedliche Papiersorten aus, um die Atmosphäre gut einfangen zu können. „Ich stelle mir immer vor, wer dort wohl wohnt, was da passiert sein könnte“, erzählt Faupel. So baut er einen Bezug zu dem Objekt auf, das er malt. Dabei bildet er nicht eins zu eins ab, sondern interpretiert ein wenig, damit der Betrachter die Stelle wiedererkennen kann und die Stimmung der Situation deutlich wird.

### Selbst angeeignet

Der Maschinenbautechniker hat sich seine Maler-Fähigkeiten weitgehend selbst angeeignet. Einen einzigen Zeichenkurs habe er mal belegt, sagt er, und das sei auch sehr nützlich gewesen. Für die Malerei habe er sich jedoch schon immer interessiert. Als junger Mann reiste er gar nach Paris, wohnte, knapp bei

Kasse, wie er war, auf einem Campingplatz, und hielt mit Papier und Farbe die Schönheiten der Stadt fest.

1965 sei er in den Strudel der documenta geraten, habe viele abstrakte Sachen gemacht, auch Skulpturen. Doch bald merkte er, „das ist nichts für mich“, und er legte eine Pause ein. Erst auf Drängen seiner Frau griff er wieder zum Pinsel. Als Rentner beschäftigte er sich intensiver mit der Kunst und fand seinen eigenen Stil: „Jetzt male ich so, wie ich will.“ (tns)

Manfred Faupels Bilder sind zurzeit in der Kreissparkasse in Guxhagen zu sehen. Die Gemeinde Guxhagen hat 1100 Kalender drucken lassen. Sie sind ab heute unter anderem in der Gemeindeverwaltung zu kaufen. Preis: 16 Mark.

Hobbymaler Manfred Faupel mit einem seiner Baunataler Motive: Die alte Kirche in Großenritte zielt auch das Deckblatt seines im vergangenen Jahr erschienenen „Stadtkalenders 2000“.



MANFRED FAUPEL

## Schönheit der Landschaft im Aquarell

Manfred Faupel malt in seiner Freizeit, seit er 16 ist. Die idyllischen Ecken Baunatals hat er in vielen seiner Aquarelle festgehalten.

**BAUNATAL** ■ Malerei ist für ihn „immer noch Farben zu Papier bringen im gewissen Format“. Dass Manfred Faupel dies beherrscht, zeigt ein Blick in

VON KATHRIN LERNER  
FOTO: HEIKO MEYER

sein Haus im Baunataler Leiselfeld. Überall an den Wänden hängen dort die Aquarelle des Freizeitkünstlers, leuchtende Blumenbilder und bunte Landschaften, mal zart, mal kräftig. „Ich kann an der Malweise die Stimmung meines Mannes erkennen“, sagt Silvia Faupel schmunzelnd.

Manfred Faupel, 1940 in Hoxter geboren, malt in jeder freien Minute, seitdem er 16 Jahre ist. Mit 18 brauste er nach Paris, um dort zu zeichnen, mit 20 stellte er Ölbilder aus und verkaufte sie. Weil der gelernte Konditor das Café seiner Eltern

übernehmen musste, kam ein Kunststudium nicht in Frage. Einen Zeichenfernkurs absolvierte er, ansonsten brachte er sich alles selber bei. Er experimentierte, kam mit zeitgenössischer Kunst in Berührung, schuf abstrakte Werke in Gips und beschloss Mitte der sechziger Jahre: „So taugt Kunst nichts“.

Erst nach einer künstlerischen Schaffenspause von mehr als zwei Jahren überkam ihn wieder die Lust am Malen, und er fand zu seiner endgültigen Technik: Dem Aquarell gehörte von nun an seine Liebe, „weil in Aquarellen die Schönheit der Landschaft zum Ausdruck kommt“, wie Manfred Faupel es beschreibt. Inzwischen ist es die Baunataler Landschaft, die seine Aufmerksamkeit findet.

1965 nach Altenbauna umgezogen, sattelte der heute 59-Jährige auf Schlosser um, bildete sich fort zum Staatlich geprüften Maschinenbautechniker und arbeitete als technischer Sachbearbeiter im VW-Werk. 1972 baute Familie Faupel ein Haus in Hertingshausen, wo sie bis vor vier Jahren auch wohnte, um dann endgültig

nach Altenbauna zurückzukehren. „Hier gehöre ich hin“, sagt der Freizeitkünstler, der sich seit seinem Vorruhestand 1996 endlich voll und ganz seiner Kunst widmen kann. Einfach losradeln können und mit Skizzenblock auf Motivsuche gehen, das sei „Lebensqualität“.

„Baunatal wird immer nur als neue, junge Stadt bezeichnet,

Sein „Atelierchen“, wie Ehefrau Silvia es liebevoll bezeichnet, quillt geradezu über von verschiedenen Zeichnungen, von Winterbildern aus Osterreich und warmen Impressionen aus dem Süden, vor Ort entstanden. Für ihn sei die naturgetreue Landschaftsmalerei das Einzige. Moderne Kunstausstellungen besuche er, doch „nicht allein die Idee der Kunst muss gut sein“, wie er meint.

Ausgestellt und verkauft hat Manfred Faupel schon einiges. Erst letztes Jahr in Portugal hätten Touristen ihn beim Zeichnen beobachtet und das Ergebnis spontan erworben, so der 59-Jährige.

### Karikaturen

„Ich bin aber nicht nur Maler, sondern auch Zeichner“, erläutert der Baunataler und präsentiert einen Berg politischer Karikaturen. Vor zwei Jahren hat er auch dieses Talent wieder entdeckt, nachdem er früher schon solche Zeichnungen angefertigt hatte. An Ideen mangle es ihm nie. „Der Tag ist eher viel zu kurz für ihn.“, sagt seine Frau Silvia lachend.



dabei gibt es hier so wunderschöne alte Ecken“, meint der Hobbymaler, der im vergangenen Jahr einen Kalender mit Aquarellen von historischen Bauten der Stadt herausgebracht hat.